

# Die schweizerische Textilindustrie im Jahre 1949

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **57 (1950)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-676907>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Mitteilungen über Textil-Industrie

## Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ u. Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie  
 Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Küssnacht b. Zürich, Wiesenstr. 35, Tel. 91 08 80  
 Annoncen-Regie: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof“, Limmatquai 4, Telefon 32 68 00

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“  
 Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 6.50, jährlich Fr. 13.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 8.—  
 jährlich Fr. 16.—. Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 20 Cts., Ausland 22 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

**INHALT:** Die schweizerische Textilindustrie im Jahre 1949 — Produktivitätssteigerung in der schweizerischen Textilwirtschaft — Zum neuen Jahre — Schlechte Aussichten für die westeuropäische Textilindustrie — Japans Zellwollindustrie — Handelsnachrichten — Industrielle Nachrichten — Der Weg der Zellulosekunstfasern — Textilien aus dem Reagensglas — Die Entstehung und Verhütung von Webfehlern in der Baumwollweberei — Verfahren zum Herstellen von Schlauchgeweben und Rundwebstuhl zur Durchführung dieses Verfahrens — Neue Entwicklungen auf dem Gebiete der Wollschmalzen — Neue Farbstoffe und Musterkarten — Marktberichte — Fachschulen und Forschungsinstitute — Firmen-Nachrichten — Personelles — Literatur — Patent-Berichte — Vereins-Nachrichten — Stellenvermittlungsdienst — V. e. W. v. W.

### Die schweizerische Textilindustrie im Jahre 1949

#### I.

Die Schweizerische Bankgesellschaft in Zürich hat uns kürzlich wieder ihren interessanten Rückblick über „Das Wirtschaftsjahr 1949“, zugesandt. Wir entnehmen dieser Broschüre die nachstehenden Schilderungen über die Entwicklung und die Lage in den verschiedenen Zweigen der Textilindustrie. Die Schriftleitung

Nach der Konjunkturwelle der Jahre 1946 und 1947 brachte das Jahr 1948 eine weitgehende Korrektur, indem die Ausfuhr von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben von 238 bzw. 174 auf 80 Millionen Franken zurückfiel. Das abgelaufene Jahr hat nun wieder eine bescheidene Aufwärtsbewegung gebracht. Ohne die Abwertung, deren Einfluß auf das Auslandsgeschäft sich noch nicht überblicken läßt, hätte für das Jahr 1949 mit einer Jahresausfuhr von rund 100 Millionen Franken gerechnet werden können, und dies trotz des fortschreitenden Preisrückganges.

Was die Absatzgebiete anbetrifft, so ist, als weitaus größter Abnehmer, an Stelle von Schweden nunmehr Belgien getreten, das ungefähr einen Drittel der Gesamtausfuhr aufnimmt. Es ist dies umso bemerkenswerter, als auf diesem schon seit längerer Zeit freien Markt das schweizerische Erzeugnis im schärfsten Wettbewerb mit demjenigen der andern Seidenländer steht. In Westdeutschland zeigte sich ein neuer Abnehmer, der in kurzer Zeit zum zweitgrößten Käufer schweizerischer Seiden-, Rayon- und Zellwollgewebe aufgestiegen ist. Im übrigen verteilte sich die Ausfuhr von schweizerischen Geweben auf mehr als vierzig Länder, von denen für das Jahr 1949 Großbritannien, die skandinavischen Staaten, die Südafrikanische Union und die Vereinigten Staaten von Nordamerika besonders hervorgehoben seien. Das ganze Jahr hindurch mußten die Weberei und die Ausfuhrfirmen die Erfahrung machen, daß ohne die Kontingentierungen und anderen einfuhrfeindlichen Anordnungen, namentlich die Diskriminierung der sog. non essential-Artikel, das Ausfuhrgeschäft eine durchaus befriedigende

Wendung nehmen würde. Der hinsichtlich der Qualität und der Preise sehr anspruchsvolle Inlandsmarkt hat sich auch 1949 noch als sehr aufnahmefähig erwiesen und dürfte etwa die Hälfte der Gesamterzeugung bezogen haben.

Der Hauptteil der Erzeugung entfiel, wie seit vielen Jahren, auf Rayongewebe. Zellwollstoffe sind seit den Kriegszeiten zurückgegangen, behaupten aber immer noch einen ansehnlichen Platz und sind oft auch als Modeartikel begehrt. Für das laufende Jahr bezeichnend ist jedoch der steigende Umsatz in seidenen Geweben. In diesem Zusammenhang sei auch der Internationalen Seidentagung Erwähnung getan, die durch die Wahl der Stadt Zürich als Ort des stark besuchten internationalen Treffens die Bedeutung der schweizerischen Seidenindustrie anerkannt und hervorgehoben hat.

Die Abwertung des englischen Pfundes und zahlreicher anderer Währungen hat die sich anbahnende etwas günstigere Entwicklung der Ausfuhr jäh unterbrochen. Tatsache ist, daß das schweizerische Erzeugnis nunmehr für viele ausländische Käufer teurer geworden ist und daß infolgedessen die Aufrechterhaltung der Absatzmärkte nur mit Opfern zu erreichen sein wird, an denen sich neben der Weberei auch die Produktionsstufen der Rohstoff- und der Ausrüstindustrie wie auch die Exportfirmen beteiligen müssen.

Nachdem sich in den ersten neun Monaten des Berichtsjahres der Geschäftsverlauf der Seidenbandindustrie im Rahmen des zweiten Halbjahres 1948 bewegt hatte — er konnte im allgemeinen befriedigen — wechselten im September, mit dem Tag der Abwertung des englischen Pfund Sterling, die Lebensbedingungen der schweizerischen Bandfabrikation von Grund auf.

Die neue Lage veranlaßte die Basler Bandfabrikanten zu prüfen, was vorzukehren wäre, um mit den Ländern,

mit entwerteter Währung, auch weiterhin Geschäfte tätigen zu können. Nach Abwägung aller Möglichkeiten entschied man sich vor allen Dingen zur Selbsthilfe, um in Verbindung mit den Rohmateriallieferanten und der Veredelungsindustrie einen möglichst großen Teil der durch die Währung entstandenen Preisdifferenz gegenüber den ausländischen Konkurrenten auszugleichen. Gleichzeitig wurde in Aussicht genommen, mit unsern Behörden in Bern Fühlung zu nehmen, um von dieser Seite eventuelle Unterstützung zu erlangen, um die Betriebe mit Arbeit durchzuhalten.

Nicht weniger schlimm als die durch die Geldabwertungen entstandenen Schwierigkeiten wirkten sich weiterhin die Einfuhrkontingentierungen des Auslandes aus. Diesbeztuglich sind auch von seiten der Bandindustrie Bestrebungen im Gange, die Behörden immer wieder darauf aufmerksam zu machen, daß das Hauptaugenmerk bei allen wirtschaftlichen Verhandlungen auf einen freieren gegenseitigen Warenverkehr gerichtet werden müsse, daß vor allem unter den schweizerischen Exporterzeugnissen nicht mehr nach essentials und non essentials unterschieden werden dürfe.

Erfreulicherweise stand der Bandindustrie auch dieses Jahr der aufnahmefähige Markt der Vereinigten Staaten von Amerika offen. Auch Venezuela kennt keine Einfuhrrestriktionen und ist ein bedeutender Abnehmer dieser Erzeugnisse geblieben. Aber auch in diesen Ländern müssen wir mit den europäischen Ländern konkurrieren, die durch die Geldabwertung ihres Landes Konkurrenzvorteile genießen.

Die Produktionsverhältnisse dieser Industrie haben sich im übrigen stabilisiert. — Die durch einen Gesamtarbeitsvertrag geregelten Arbeitsverhältnisse gaben zu keinen Erorтерungen Anlaß. Der bestehende Arbeitsvertrag wurde, wie in anderen Branchen, ohne Aenderungen verlängert.

Angesichts der schwierigen Zeiten werden die zu hohen

fiskalischen Belastungen von der Bandindustrie als besonders drückend empfunden. Die immer deutlicher vernehmbare Forderung nach Abbau der aufgeblahnten eidgenössischen und besonders der kantonalen Verwaltungen, somit der Ruf nach Steuerermäßigung, ist mehr als berechtigt.

Die Aussichten für das kommende Jahr können, so wie die Dinge heute liegen, von der schweizerischen Bandindustrie nur mit gedämpftem Optimismus beurteilt werden.

Der Absatz der von der schweizerischen Schappeindustrie hergestellten Garne im Auslande war wiederum durch den allenthalben herrschenden Devisenmangel stark behindert. Aber auch die aus Schappegarnen gefertigten Artikel konnten nur mit Schwierigkeiten exportiert werden. Einen gewissen Lichtblick brachte Deutschland, wo im Laufe des Sommers Devisenkontingente zur Einfuhr von Schappegarnen freigegeben wurden. Auch den in der Folge mit Westdeutschland abgeschlossenen neuen Handelsvertrag begrüsste die einheimische Industrie grundsätzlich, da er auf freierer Basis aufgebaut ist als die bisher üblichen Abkommen mit ihren streng und eng umschriebenen Kontingenten. Auch das mit Belgien/Luxemburg neu abgeschlossene Handelsabkommen, das ebenfalls einen freieren Handelsverkehr zuläßt, kann für die Zukunft der Schappeindustrie von günstigem Einlu sein.

Die Abwertungen, ein schwerer Schlag für die gesamte schweizerische Textilindustrie, wirken sich auf die Schappeindustrie vor allem indirekt aus, da die Abwertungs-länder, voran Großbritannien, das Absatzgebiet par excellence der schweizerischen Seidenstoffweberei, des wichtigsten Inlandskunden der Schappeindustrie, darstellen.

Die Schappeindustrie sah sich, in Erwartung der weiteren Entwicklung, gezwungen, ihre Produktion unter das normale Maß herabzusetzen, um ihre Bestände an fertigen Garnen nicht zu vergrößern. (Fortsetzung folgt)

## Produktivitätssteigerung in der schweizerischen Textilwirtschaft

Die volks- und weltwirtschaftliche Bedeutung unserer und der Textilindustrie im allgemeinen hat Prof. Dr. A. Bohardt kürzlich in seinem Vortrag vor der Zürcher Volkswirtschaftlichen Gesellschaft (vgl. auch NZZ vom 4. 11. 49) eindrücklich dargelegt. Die Schlussfolgerungen aus jenen Ausfuhungen sind zugleich die aktuellen Forderungen an die schweizerische Textilwirtschaft: Produktivitäts- und Qualitätssteigerung. Die Erfüllung dieser Forderungen bezweckt die Erhaltung der Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt und somit die Sicherung des Lebensstandards.

Die Probleme der Produktivitäts- und Qualitätssteigerung sind nicht neu; sie haben lediglich durch die allgemeine Wirtschaftsentwicklung an Aktualität gewonnen. Im weiteren hat die zunehmende und teilweise unerwünschte Einwirkung des Staates auf die Gestaltung der freien Wirtschaft Aenderungen in dem Sinne bewirkt, daß die Lösung des Problems der Produktivitätssteigerung nicht mehr allein in den Händen der Privatwirtschaft liegen kann. Ein wesentlicher Faktor in diesem Zusammenhang ist die soziale Entwicklung, spielen doch die Lohnkosten und sozialen Lasten eine entscheidende Rolle bei der Kostengestaltung unserer Arbeitsprodukte.

Das Bewußtsein, daß einerseits eine Rückkehr zur liberalen Wirtschaftsordnung, wie sie vor dem ersten Weltkrieg bestanden hat, unmöglich ist, und andererseits nur die Marktwirtschaft das volks- und weltwirtschaftliche Gleichgewicht herzustellen vermag, verpflichtet uns, Mittel und Wege zu finden, damit der Staat seine Eingriffe in das Wirtschaftsleben auf ein vernünftiges Maß zurückführt. Gleichzeitig muß das Problem der Produk-

tivitäts- und Qualitätssteigerung gelöst werden. Das Mittel ist eine engere Zusammenarbeit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer einerseits und zwischen den Verbänden andererseits. Der Weg ist die Selbsthilfe der Privatwirtschaft.

Als Gemeinschaftswerk muß die Selbsthilfe vorerst alle Fähigkeiten und Kräfte mobilisieren, die zu seinem Gelingen notwendig sind. Zur Frage des Zusammenschlusses der schweizerischen Textilindustrie ist von berufener Seite nachdrücklich auf den besonderen Aufbau und die Verschiedenartigkeit der Interessen innerhalb der Textilwirtschaft hingewiesen worden. Die Vielfalt, ein Charakteristikum der Textilwirtschaft im allgemeinen, ist keineswegs ein Hindernis zur Ausbildung neuer „Träger wirtschaftlicher Willensbildung“ innerhalb der bestehenden Organisationen des Wirtschaftszweiges. Diese sind geeignet, eine bewustere Haltung gegenüber gesamtwirtschaftlichen Problemen zu fördern. Die Eingriffe in die betriebswirtschaftliche Sphere sollen von jenen beeinflusst werden, denen diese Eingriffe gelten. Eine bedeutende Rolle fällt in dieser Hinsicht den Verbänden zu, die in ihrer Mittelstellung zwischen Einzelwirtschaft und den staatlichen Instanzen dazu predestiniert scheinen, eine Initiative zu ergreifen.

Welches sind nun die Mittel zur Polarisation der inneren Kräfte des Wirtschaftszweiges, der Textilwirtschaft?

### Wissenschaftliche Forschung

Die schweizerische Textilwirtschaft wird sich in vermehrtem Maße der Mittel wissenschaftlicher Forschung bedienen müssen. Der Weg von der Grundlagenforsch-